



Kurzbericht

Tuesdays for Education – Bedeutung des sozioökonomischen Hinter- grunds der Schülerfamilien und der Übergang auf die weiterführende Schule

Am Beispiel der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung*

11.06.2024

Ruben Kleinkorres, Ulrich Ludewig, Rahim Schaufelberger,
Ramona Lorenz, Laura Becher & Nele McElvany





Ein Überblick

- Die Wahrscheinlichkeit, eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft zu erhalten, hängt positiv mit dem sozioökonomischen Status der Familie einer Schülerin beziehungsweise eines Schülers zusammen.
- Unterschiede in dieser Hinsicht bestehen auch dann noch, wenn für den individuellen Leistungsstand (Schulnoten in Deutsch und Mathematik, Lesekompetenz, kognitive Fähigkeiten, Arbeits- und Sozialverhalten) kontrolliert wird.
- Darüber hinaus hängt auch der mittlere sozioökonomische Status einer Klasse positiv mit der Wahrscheinlichkeit zusammen, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten.
- Individuelle und klassenspezifische Unterschiede hinsichtlich des sozioökonomischen Status hängen auch dann noch positiv mit der Wahrscheinlichkeit zusammen, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, wenn individuelle und klassenspezifische Leistungsmerkmale konstant gehalten werden.

1. Hintergrund

Bildungspolitische Anstrengungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland sollen dem übergeordneten Ziel gelten, die Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen (KMK, 2019). Entsprechend bedeutsam ist es, dass der schulische Erfolg von Kindern nicht von deren familiärem Hintergrund, beispielsweise dem sozioökonomischen Status der Eltern, abhängt. In diesem Zusammenhang spielt der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule eine wichtige Rolle. Übergangsempfehlungen und -einschätzungen stellen die Weichen für die späteren Schulkarrieren von Schüler*innen. Auch wenn das deutsche Schulsystem die Möglichkeit bietet, Schullaufbahntscheidungen, die nach der Grundschule getroffen wurden, zu revidieren, ist entsprechend wichtig, dass sowohl von Lehrkräften als auch von Eltern und anderen Erziehungsberechtigten faire und leistungsgerechte Einschätzungen zum späteren Schulerfolg abgegeben werden, damit sich Schüler*innen entsprechend ihrer Leistungen entfalten können.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass der sozioökonomische Hintergrund eine Rolle dabei spielt, welche Übergangsempfehlung oder Prognose für die zukünftige Schullaufbahn eine bestimmte Schülerin oder ein bestimmter Schüler erhält (Dumont et al., 2019; Stubbe et al., 2023; Wößmann et al., 2023). Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien erhalten demnach seltener eine Gymnasialempfehlung als Kinder aus sozioökonomisch privilegierten Familien. Diese Information allein reicht jedoch nicht aus, um beurteilen zu können, ob eine tatsächliche Benachteiligung bedingt durch den sozioökonomischen Hintergrund vorliegt, da der sozioökonomische Hintergrund, beispielsweise durch die unterschiedlich starke Förderung, die die Kinder durch ihre Eltern erfahren,



mit der Leistung verknüpft ist und somit auch indirekt mit der Gymnasialempfehlung zusammenhängen kann (Boudon, 1974; Dumont et al., 2019). Jedoch bestehen im Hinblick auf die Übergangsempfehlung auch dann noch Unterschiede nach sozioökonomischem Hintergrund, wenn für verschiedene Leistungsindikatoren, wie beispielsweise die kognitive Fähigkeit oder die Schulnoten, kontrolliert wird (Stubbe et al., 2023). Weniger untersucht ist hingegen die Frage, inwiefern sich die Zusammensetzung der Klasse hinsichtlich des sozioökonomischen Status (im Folgenden als „Klassenkomposition“ bezeichnet) auf die Übergangsempfehlung auswirkt.

Vor diesem Hintergrund soll der vorliegende Kurzbericht den folgenden Forschungsfragen nachgehen:

1. Fallen die Anteile der Kinder, die von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung erhalten, je nach sozioökonomischem Hintergrund unterschiedlich aus, wenn (a) für keine weiteren Variablen und (b) für ihren Leistungsstand (Lesekompetenz, kognitive Fähigkeiten, Halbjahresnoten in Deutsch und Mathematik) kontrolliert wird?
2. Welchen Effekt hat die Klassenkomposition hinsichtlich des sozioökonomischen Status auf die Übergangsempfehlung der Lehrkräfte für Schüler*innen aus Familien mit niedrigem und hohem sozioökonomischen Status?
3. Welchen Effekt hat die Klassenkomposition hinsichtlich des sozioökonomischen Status auf die Übergangsempfehlung der Lehrkräfte für Schüler*innen aus Familien mit niedrigem und hohem sozioökonomischen Status, wenn für deren individuellen Leistungsstand kontrolliert wird?

2. Datengrundlage

Die Forschungsfragen wurden auf Basis der Daten von IGLU 2021 untersucht (McElvany et al., 2023). Die Daten der Studie sind auf Ebene der Schüler*innen repräsentativ für Deutschland sowie für die 65 teilnehmenden Staaten und Regionen. Von diesen können aufgrund der pandemiebedingt unterschiedlichen Erhebungsphasen die Ergebnisse von 37 Staaten und Regionen mit den Ergebnissen von Deutschland verglichen werden. Die Stichprobe für Deutschland umfasst $N = 4\,611$ Schüler*innen an 252 öffentlichen Grundschulen aus allen 16 Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Da die Elternangaben lediglich für 55 Prozent der Schüler*innen vorliegen wurden die Daten für die vorliegenden Analysen imputiert. Die Beteiligung Deutschlands an IGLU 2021 wurde finanziert durch das *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF) und die *Kultusministerkonferenz* (KMK).



3. Ergebnisse

Wie Ergebnisse aus IGLU 2021 zeigen konnten, unterscheiden sich die Chancen je nach sozialer Herkunft der Schüler*innen von den Lehrkräften die Prognose zu erhalten, das Abitur zu erreichen (Stubbe et al., 2023). Während im Berichtsband zu IGLU 2021 eben diese Prognose (Gymnasialpräferenz der Lehrkräfte) genutzt wurde, geht in die folgenden Analysen die Gymnasialempfehlung ein. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Eltern je nach Bundesland unterschiedlich stark an die



Empfehlung der Lehrkräfte für eine weiterführende Schule gebunden sind (vgl. Anhang B, Tabelle B.1)

3.1 Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Hintergrund und der Gymnasialempfehlung der Lehrkräfte

Übereinstimmend mit den Ergebnissen aus IGLU 2021 zeigt sich auch in Hinblick auf die Gymnasialempfehlung der Lehrkräfte, dass Unterschiede je nach sozialer Herkunft der Schüler*innen vorliegen. Bezogen auf die EGP-Klassen, die eine siebenstufige Einteilung von Berufen je nach Art der Tätigkeit, Weisungsbefugnis und Art der Beschäftigung darstellen, wird ersichtlich, dass der Anteil der Kinder, die eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft erhalten, je nach beruflichem Status der Eltern variiert (vgl. Anhang A, Abbildung A.1). Kinder, deren Eltern einen Beruf ausüben, der der oberen oder unteren Dienstklasse zuzuordnen ist (EGP-Klassen I und II), erhalten in 60.8 Prozent der Fälle eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft, während jene Kinder, deren Eltern einem Beruf als Facharbeiter*in oder (un-)angelernte*r Arbeiter*in nachgehen, zu 26.4 Prozent eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft erhalten.

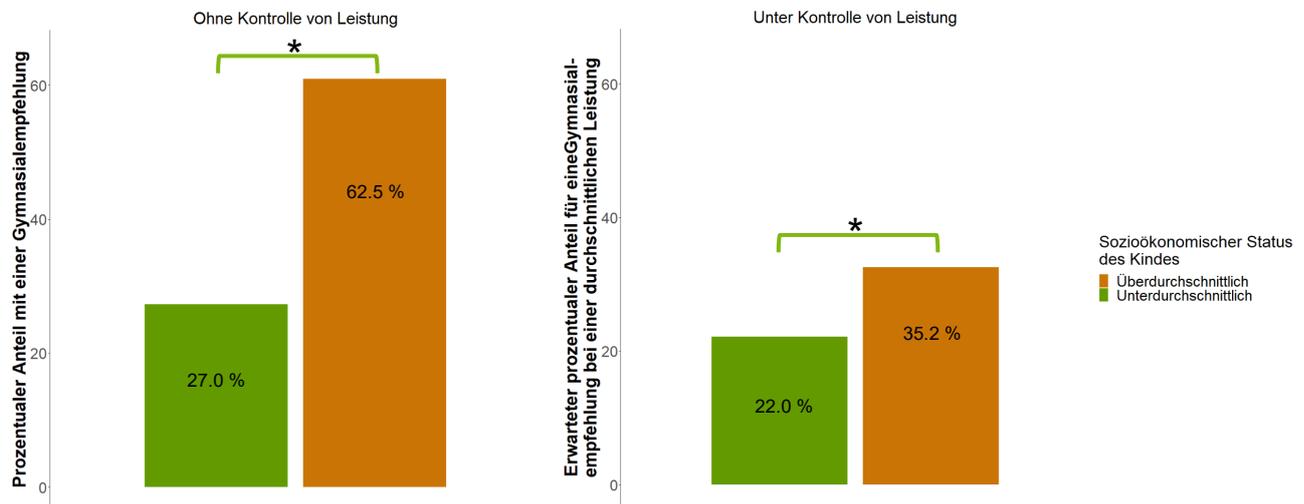
In Bezug auf einen weiteren Indikator des sozioökonomischen Status, den HISEI (*Highest International Socio-Economic Index of Occupational Status*; Ganzeboom 2010; Ganzeboom et al., 1992), bei dem es sich um einen international vergleichbaren Index des Berufs handelt, der Informationen über Bildung und Einkommen von Personen kombiniert, zeigt sich ein ähnliches Bild: **Es besteht ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem HISEI und der Gymnasialempfehlung der Lehrkräfte** ($\beta_{\text{logit}} = 0.91$, $p < .001$). Im linken Teil von Abbildung 1 wird dieser Zusammenhang anhand einer Einteilung der Schüler*innen in zwei Gruppen (überdurchschnittlicher HISEI vs. unterdurchschnittlicher HISEI¹) veranschaulicht: Kinder, deren Eltern verglichen mit dem Rest der Stichprobe einen überdurchschnittlich hohen HISEI aufweisen, erhalten signifikant häufiger eine Gymnasialempfehlung (62.5 %) als Kinder, deren Eltern einen unterdurchschnittlichen HISEI aufweisen (27.0 %).

¹ Die Gruppe von Kindern, deren Eltern einen unterdurchschnittlichen HISEI aufweisen, umfasste $n = 2422$ Schüler*innen; die Gruppe von Kindern, deren Eltern einen überdurchschnittlichen HISEI aufweisen, umfasste $n = 2189$ Schüler*innen.



Abbildung 1

Wahrscheinlichkeit von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status ohne (links) und mit (rechts) Kontrolle von Leistungsmerkmalen.



Anmerkungen. Der Anschaulichkeit halber wurden die Werte des HISEI in zwei Gruppen eingeteilt (HISEI niedriger als der durchschnittliche HISEI vs. HISEI höher als der durchschnittliche HISEI der Stichprobe). Angaben in Prozent. * = Signifikanter Unterschied zwischen Kindern mit unterdurchschnittlichem und überdurchschnittlichem HISEI.

Unter Kontrolle verschiedener Leistungsindikatoren, wie der Lesekompetenz, den kognitiven Fähigkeiten, den Schulnoten in den Fächern Mathematik und Deutsch sowie des Arbeits- und Sozialverhaltens, **zeigt sich weiterhin ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status** (gemessen durch den HISEI) **und der Gymnasialempfehlung** durch die Lehrkräfte ($\beta_{\text{logit}} = 0.40, p < .001$). Der rechte Teil von Abbildung 1 zeigt den Unterschied hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, zwischen Kindern, deren Eltern einen unterdurchschnittlichen beziehungsweise überdurchschnittlichen HISEI aufweisen, wenn die Kinder auf den zuvor genannten Leistungsindikatoren jeweils einen durchschnittlichen Wert erreichen². Auch wenn der Unterschied deutlich geringer ausfällt als ohne Kontrolle von Leistung, so haben Kinder, deren Eltern einen überdurchschnittlichen HISEI aufweisen (35.2 %) unter diesen Bedingungen weiterhin eine signifikant höhere Chance eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft zu erhalten als Kinder, deren Eltern einen unterdurchschnittlichen HISEI aufweisen (22.0 %).

3.2 Einfluss der Klassenkomposition auf den Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Hintergrund und Gymnasialempfehlung der Lehrkräfte

Im nächsten Schritt wurde untersucht, welchen Effekt die Klassenkomposition hinsichtlich des sozioökonomischen Status (gemessen durch den HISEI) auf die Wahrscheinlichkeit hat, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten. **Ohne Kontrolle des individuellen Leistungsstands**

² Da es sich um erwartete prozentuale Anteile für den Fall handelt, dass Durchschnittswerte auf den Leistungsindikatoren erreicht werden, fällt die Höhe der Balken niedriger aus.



der Schüler*innen zeigt sich, dass **sowohl ihr individueller sozioökonomischer Hintergrund** ($\beta_{\text{logit}} = 0.88, p < .001$) **als auch der mittlere sozioökonomische Status der Klasse** ($\beta_{\text{logit}} = 1.51, p < .001$) **signifikant mit der Wahrscheinlichkeit zusammenhängen, eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft zu erhalten**. Es liegt jedoch keine signifikante Interaktion zwischen dem individuellen und dem klassenspezifischen sozioökonomischen Status vor. **Entsprechend weisen sowohl Kinder mit einem niedrigen als auch solche mit einem hohen sozioökonomischen Status eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, wenn sie sich in einer Klasse mit einem höheren durchschnittlichen sozioökonomischen Status befinden**.

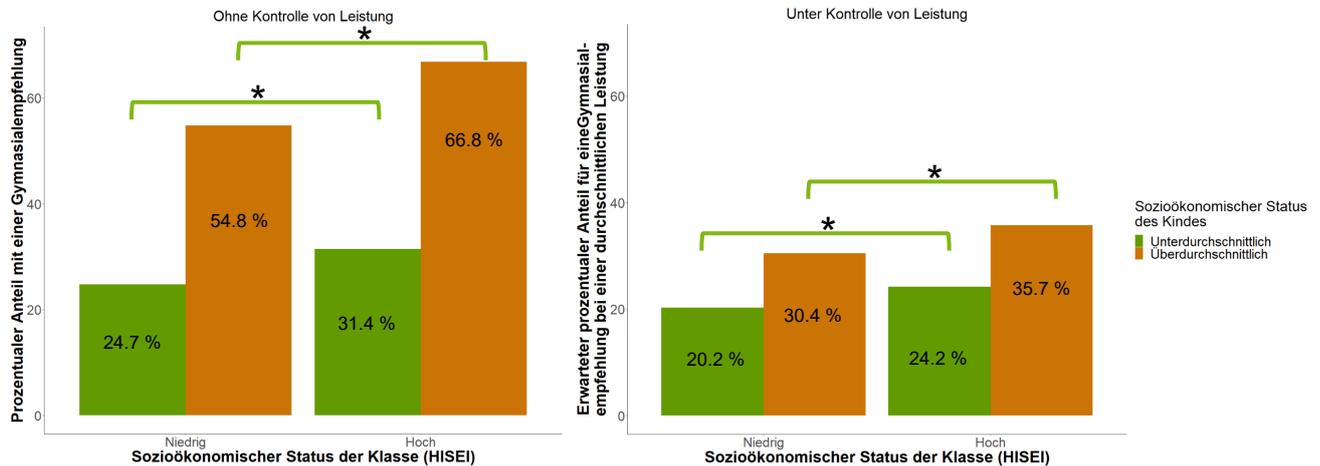
Abbildung 2 veranschaulicht diesen Befund anhand einer Einteilung der Schüler*innen in vier Gruppen (Kinder mit niedrigem und hohem individuellen HISEI jeweils in Klassen mit niedrigem und hohem durchschnittlichen HISEI³). Dabei wird deutlich, dass Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft erhalten als Kinder aus sozioökonomisch privilegierten Familien. Gleichzeitig steigt die Wahrscheinlichkeit, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, in beiden Gruppen signifikant, wenn sich die Kinder in Klassen befinden, die einen überdurchschnittlichen mittleren HISEI aufweisen. Im Speziellen liegt die Wahrscheinlichkeit, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, für Kinder, deren Eltern einen unterdurchschnittlichen sozioökonomischen Status aufweisen, in Klassen mit einem unterdurchschnittlichen HISEI bei 24.7 Prozent und steigt auf 31.4 Prozent, wenn sich die Kinder in Klassen mit einem überdurchschnittlichen mittleren HISEI befinden. Für Kinder, deren Eltern einen überdurchschnittlichen HISEI aufweisen, steigt die Wahrscheinlichkeit für eine Gymnasialempfehlung der Lehrkraft je nach sozioökonomischer Klassenkomposition von 54.8 Prozent auf 66.8 Prozent.

³ Stichprobengrößen für die verschiedenen Gruppen:
Unterdurchschnittlicher individueller HISEI, unterdurchschnittlicher HISEI auf Klassenebene: $n = 1567$
Unterdurchschnittlicher individueller HISEI, überdurchschnittlicher HISEI auf Klassenebene: $n = 855$
Überdurchschnittlicher individueller HISEI, unterdurchschnittlicher HISEI auf Klassenebene: $n = 748$
Überdurchschnittlicher individueller HISEI, überdurchschnittlicher HISEI auf Klassenebene: $n = 1441$



Abbildung 2

Wahrscheinlichkeit für Kinder unterschiedlichen familiären Hintergrunds von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten in Abhängigkeit von dem mittleren sozioökonomischen Status der Klasse ohne (links) und mit (rechts) Kontrolle von Leistungsmerkmalen.



Anmerkungen. Der Anschaulichkeit halber wurden vier Gruppen hinsichtlich des HISEI gebildet (Kinder mit überdurchschnittlichem individuellem HISEI in Klassen mit überdurchschnittlichem HISEI, Kinder mit unterdurchschnittlichem individuellem HISEI in Klassen mit überdurchschnittlichem HISEI, Kinder mit überdurchschnittlichem individuellem HISEI in Klassen mit unterdurchschnittlichem HISEI, Kinder mit unterdurchschnittlichem individuellem HISEI in Klassen mit unterdurchschnittlichem HISEI). Angaben in Prozent. * = Signifikanter Unterschied zwischen Kindern aus Klassen mit unterdurchschnittlichem und überdurchschnittlichem mittleren HISEI.

3.3 Einfluss der Klassenkomposition auf den Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Hintergrund und Lesekompetenz unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und Leistungen der Schüler*innen

Auch in diesem Zusammenhang sind jedoch leistungsspezifische Differenzen auf Ebene der Schüler*innen sowie der Klassen, in denen sie sich befinden, zu beachten. So hängen beispielsweise der individuelle ($b = 23.5, p < .001$) sowie der klassenspezifische ($b = 6.02, p < .001$) sozioökonomische Status mit der Lesekompetenz der Schüler*innen zusammen. Eine Veranschaulichung dieses Zusammenhangs bietet Abbildung C.1 (Anhang C): Die niedrigsten Werte erreichen Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien, die in Klassen unterrichtet werden, deren mittlerer HISEI unterhalb des durchschnittlichen Wertes liegt ($M = 490$). Die höchsten Werte erreichen auf der anderen Seite Kinder aus sozioökonomisch privilegierten Familien, die in Klassen unterrichtet werden, deren mittlerer HISEI oberhalb des durchschnittlichen Wertes liegt ($M = 564$)⁴.

⁴ Unter Kontrolle der kognitiven Grundfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verändert sich das Ergebnismuster nicht. Die Unterschiede fallen aber etwas geringer aus: Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien, die in Klassen unterrichtet werden, deren mittlerer HISEI unterhalb des durchschnittlichen Wertes liegt, erreichen im Mittel einen Wert von 505 im Lesekompetenztest, während Kinder aus sozioökonomisch privilegierten Familien, die in Klassen unterrichtet werden, deren mittlerer HISEI oberhalb des durchschnittlichen Wertes liegt, einen mittleren Wert von 548 aufweisen.



Werden diese Lesekompetenzunterschiede sowie weitere leistungsspezifische Unterschiede (kognitive Fähigkeiten, Schulnoten in den Fächern Mathematik und Deutsch, Arbeits- und Sozialverhalten) auf Individual- und Klassenebene **kontrolliert, bleibt dennoch ein Unterschied zwischen** Kindern aus Familien mit **unterdurchschnittlichem und überdurchschnittlichem HISEI bestehen. Sowohl ihr individueller sozioökonomischer Hintergrund** ($\beta_{\text{logit}} = 0.38, p < .001$) **als auch der mittlere sozioökonomische Status der Klasse** ($\beta_{\text{logit}} = 1.33, p < .01$) **hängen weiterhin positiv mit der Wahrscheinlichkeit zusammen, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten.** Wie der rechte Teil von Abbildung 2 verdeutlicht, liegt die Wahrscheinlichkeit für eine Gymnasialempfehlung der Lehrkräfte in Klassen mit einem unterdurchschnittlichen mittleren HISEI für Kinder aus sozioökonomisch privilegierten Familien (30.4 %) signifikant über jener für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien (20.2 %), wenn sie auf den einzelnen leistungsspezifischen Variablen durchschnittliche Werte erzielen. Der Unterschied zeigt sich zwischen den beiden Gruppen unter diesen Bedingungen in ähnlicher Größe in Klassen mit einem überdurchschnittlichen mittleren HISEI (24.2 % vs. 35.7 %).

4. Fazit

Die Wahrscheinlichkeit, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, hängt positiv mit dem sozioökonomischen Status der Familie einer Schülerin beziehungsweise eines Schülers zusammen. Ohne Kontrolle weiterer Variablen erhalten Kinder aus sozioökonomisch privilegierten Familien mit einer höheren Wahrscheinlichkeit eine Gymnasialempfehlung von der Lehrkraft als Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Dieser Unterschied besteht sogar dann noch, wenn Leistungsindikatoren wie die Lesekompetenz, die kognitiven Fähigkeiten und die Schulnoten konstant gehalten werden.

Wird die Klassenkomposition mit einbezogen, zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit, von der Lehrkraft eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, bei Kindern aus Familien mit niedrigem und hohem sozioökonomischen Status gleichermaßen steigt. Auch dieses Ergebnismuster bleibt stabil, wenn individuelle und klassenspezifische Leistungsmerkmale konstant gehalten werden.

Mit Blick auf die Leistungsunterschiede, die zwischen Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten und privilegierten Familien vorliegen und dabei auch Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit haben, eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, wäre es zunächst sinnvoll, Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien frühzeitig durch den Zugang zu wirksamen Bildungsangeboten zu fördern, damit sich diese Leistungsunterschiede nicht manifestieren. Weiterhin erscheint es sinnvoll, Lehrkräfte dafür zu sensibilisieren, dass systematischen Unterschiede hinsichtlich der Übergangsempfehlung für ein Gymnasium vorliegen, die auch bei gleichen Leistungen noch persistent sind.



5. Literatur

- Boudon, R. (1974). *Education, Opportunity, and Social Inequality: Changing Prospects in Western Society*. John Wiley & Sons Inc.
- Dumont, H., Klinge, D., & Maaz, K. (2019). The many (subtle) ways parents game the system: Mixed-method evidence on the transition into secondary-school tracks in Germany. *Sociology of Education*, 92(2), 199–228.
- Ganzeboom, H. B. G. (2010). *A new International Socio-Economic Index [ISEI] of Occupational Status for the International Standard Classification of Occupation 2008 [ISCO-08] Constructed with Data from the ISSP 2002–2007; with an Analysis of Quality of Educational Measurement in SSP*. Vortrag auf der Annual Conference of International Social Survey Programme, Lissabon.
- Ganzeboom, H. B., De Graaf, P. M., & Treiman, D. J. (1992). A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. *Social Science Research*, 21, 1–56.
- KMK (2019, 5. Dezember). *Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Beschluss-Bildungssprachl-Kompetenzen.pdf
- Kuhn, A. (2023, 19. März). *Auf welche weiterführende Schule nach der Grundschule? - Das Deutsche Schulportal*. Das Deutsche Schulportal. <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/infografik-schuluebergang-auf-welche-schule-nach-der-grundschule/>
- McElvany, N., Lorenz, R., Frey, A., Goldhammer, F., Schilcher, A. & Stubbe, T. C. (2023). *IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre*. Waxmann.
- Stubbe, T. C., Schaufelberger, R., Krieg, M., Kleinkorres, R., & Schlitter, T. (2023). Schullaufbahnpräferenzen am Übergang in die Sekundarstufe und der Zusammenhang mit leistungsrelevanten und sozialen Merkmalen. In N. McElvany, R. Lorenz, A. Frey, F. Goldhammer, A. Schilcher, & T. Stubbe (Hrsg.), *IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre* (S. 231–248). Waxmann
- Wößmann, L., Schoner, F., Freundl, V., & Pfaehler, F. (2023). Der ifo- "Ein Herz für Kinder"-Chancenmonitor: Wie (un-) gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt?. *ifo Schnelldienst*, 76(04), 29–47.



B. Regelungen für Übergangsempfehlung in den einzelnen Ländern der Bundesrepublik Deutschland

Tabelle B.1

Übergangentscheidungen am Ende der Grundschulzeit in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland.

Land	Endgültige Entscheidung liegt bei den Eltern	Voraussetzung für eine Gymnasialempfehlung (Notenschnitt)
Baden-Württemberg	Ja	In Deutsch und Mathe max. 2,5
Bayern	Nein	In Deutsch, Mathe, Heimat- und Sachkunde max. 2,33
Berlin	Ja	2,2 (bis 2,7 bei guter Prognose): Deutsch, Mathe, 1. Fremdsprache, Natur- und Gesellschaftswissenschaften zählen doppelt
Brandenburg	Nein	Summe der Noten in Mathe, Deutsch und 1. Fremdsprache max. 7
Bremen	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Hamburg	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Hessen	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Mecklenburg-Vorpommern	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Niedersachsen	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Nordrhein-Westfalen	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Rheinland-Pfalz	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Saarland	Ja	Noten in Deutsch und Mathe max. 2 und 3 (Summe max. 5)
Sachsen	Ja	In Mathe, Deutsch und Sachkunde max. 2,0
Sachsen-Anhalt	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Schleswig-Holstein	Ja	Nicht festgelegt, multifaktoriell bedingt
Thüringen	Nein	In Mathe, Deutsch und Sachkunde max. 2,0

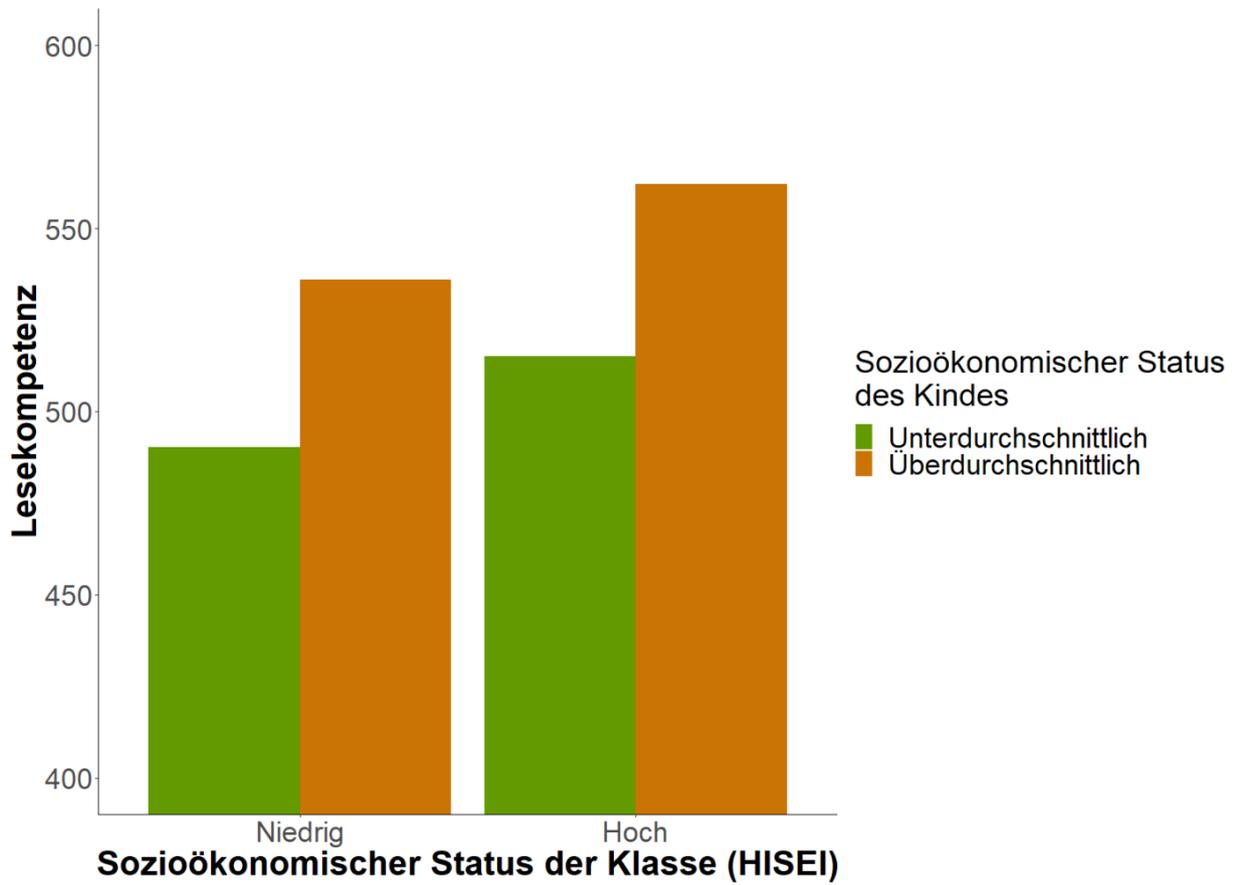
Anmerkung. Es handelt sich um eine eigene Darstellung angelehnt an Kuhn (2023).



C. Lesekompetenz von Schüler*innen nach sozioökonomischem Status

Abbildung C.1

Mittlere Lesekompetenz von Kindern unterschiedlichen familiären Hintergrunds in Abhängigkeit von dem mittleren sozioökonomischen Status der Klasse.





– IGLU 2021 –

Systematische Vergleiche von internationalen Bildungssystemen sind zentral, um Informationen über ihre Qualität zu erhalten und das deutsche Bildungssystem weiterzuentwickeln. Zur Erfassung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern in der vierten Klasse wird die *Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung* (IGLU), international als *Progress in International Reading Literacy Study* (PIRLS) bekannt, seit 2001 in einem fünfjährigen Zyklus von der *International Association for the Evaluation of Educational Achievement* (IEA) durchgeführt. Sie dient der Erfassung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern und auch der Beantwortung der Frage, ob ein Trend in der Veränderung der Lesekompetenz der Viertklässlerinnen und Viertklässler in den teilnehmenden Staaten und Regionen festzustellen ist. An IGLU 2021 haben in Deutschland 4 611 Schülerinnen und Schüler aus 252 vierten Klassen, ihre Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen teilgenommen. International beteiligten sich rund 400 000 Schülerinnen und Schüler aus 65 Staaten und Regionen.

Die Ergebnisse von IGLU 2021 wurden am 16.05.2023 veröffentlicht und können in Form eines Berichtsbandes eingesehen werden, der online (waxmann.com/buch4700) verfügbar ist. Weitere Informationen zum Projekt IGLU 2021 sind ebenfalls online verfügbar unter: <https://ifs.ep.tu-dortmund.de/forschung/ag-mcelvany/projekte/iglu-2021/>

Weitere Informationen zum Tuesdays for Education, zum Programm und weiteren Kurzberichten können online eingesehen werden unter: <https://ifs.ep.tu-dortmund.de/praxis-videoportal/praxisportal/>